

4-1-1931

Ist der Papst der Antichrist

Th Engelder

Concordia Seminary, St. Louis

Follow this and additional works at: <https://scholar.csl.edu/ctm>



Part of the [History of Christianity Commons](#)

Recommended Citation

Engelder, Th (1931) "Ist der Papst der Antichrist," *Concordia Theological Monthly*. Vol. 2 , Article 28.

Available at: <https://scholar.csl.edu/ctm/vol2/iss1/28>

This Article is brought to you for free and open access by the Print Publications at Scholarly Resources from Concordia Seminary. It has been accepted for inclusion in Concordia Theological Monthly by an authorized editor of Scholarly Resources from Concordia Seminary. For more information, please contact seitzw@csl.edu.

Concordia

Theological Monthly

VOL. II

APRIL, 1931

No. 4

Ist der Papst der Antichrist?

Zur Beantwortung dieser Frage liefert der römische Theolog Kiefl einen wertvollen Beitrag. Er schreibt, wie „Schrift und Bekenntnis“ (Jahrg. X, Nr. 4) berichtet, in seinem Buch „Katholische Weltanschauung und modernes Denken“ auf Seite 28, wie folgt: „War nämlich Luthers dogmatische Grundidee richtig, daß auf religiösem Gebiete Gott allein im Menschengenosse tätig sei und jede Beimengung menschlichen Euns als Greuel und Gotteslästerung zu verwerfen sei, dann war eine Kirche mit den Ansprüchen, wie sie die katholische erheben muß, wirklich Teufelswerk und der Papst als Stellvertreter Christi der Antichrist, in dessen Bekämpfung Luther mit der geheimen Offenbarung an Blut der Farben wetteifern zu müssen glaubte.“

Zur Beantwortung unserer Frage hat auch Luther wertvolle Beiträge geliefert. „Der Papst bekennt zwar dieses Wort: ‚Christus ist ins Fleisch kommen‘, 1 Joh. 4, 2. 3, aber er leugnet dessen Frucht. Das ist aber ebensoviel, als wenn man sagt: Christus ist nicht ins Fleisch kommen. . . . Der Papst verdammt diesen Artikel in seinen Bullen, daß wir durch die Gerechtigkeit Christi allein gerecht würden, welches doch die Wirkung seiner Menschwerdung ist. . . . Demnach machen wir aus diesem Texte den Schluß, daß des Papstes Geist vom Teufel sei, weil er leugnet, daß Christus ins Fleisch kommen sei, indem er die Straft und Wirkung der Zukunft Christi leugnet. . . . Wenn man das Papsttum ansieht, so wird man nicht sehen, warum Christus ins Fleisch kommen sei; ja man wird es für etwas überflüssiges halten. . . . Niemand hat die Eigenschaften des Antichrists so listig, so verschlagen erfüllt als der Papst. Manichäus zwar, Marcion, Valentinus kamen auch grob, wenn sie sagten, das Fleisch Christi wäre nur ein Blendwerk gewesen und hätte nur so geschienen, als ob es Fleisch wäre, und die Schwärmer sagen, Christi Fleisch sei kein nütze. Aber des Papstes Geist ist der allerfeinsten, als der zwar die Zukunft Christi erkennt, die apostolischen Worte und apostolischen Predigten behält, aber den Kern hat er herausgenommen, welcher darinnen besteht, er sei kommen, daß er

die Sünder selig mache. Daher hat er die Welt mit Sekten erfüllt. Er hat zum Schein alles gelassen, aber in der Tat und Wahrheit alles genommen. Das erfordert Kunst und Betrug, unter dem besten Schein alles zu besetzen und zu sagen, daß Christus für uns gelitten habe, und doch zugleich Lehren, daß wir genügt un. Alle übrigen Ketzer sind nur in gewissen Stücken Widerchristen; dieser aber ist der einzige und wahre Widerchrist, der wider den ganzen Christum ist." (IX, 1472 ff.)

Der römische Theolog verdenkt es Luther durchaus nicht, daß er von seinem Standpunkt aus den Papst als den Antichristen bezeichnet; denn nichts ist einem lutherischen Christen verhaßter als die „Veimengung menschlichen Tuns“ in den Handel der Besehrung und der Rechtfertigung, und nichts liegt dem Papst näher am Herzen als die Veimengung vieles menschlichen Tuns in den Handel der Seligmachung. Die römischen Theologen wundern sich gar nicht, daß die Lutheraner, die das sola gratia festhalten, den Satz der Schmalkaldischen Artikel unterschreiben: „papam esse ipsum verum Antichristum“. Sie verwundern sich über solche, die nicht unterzeichnen wollen. Und sie erklären es sich damit, daß die Betreffenden entweder Luthers oder des Papstes „dogmatische Grundidee“ nicht erfaßt haben.

Wenn diese Lutheraner doch nur dem Winke des römischen Theologen folgen würden! Anstatt dessen suchen sie den Antichristen überall in der Welt, nur nicht da, wo er zu finden ist. Das Schlimmste, was Wilhelm Lütgert in seinem Buch „Reich Gottes und Weltgeschichte“, in Kapitel VII: „Der Antichrist“, über den Papst zu sagen weiß, ist dies: „Die Frage ist, ob im Papsttum die Möglichkeit, die Gefahr einer antichristlichen Tendenz liegt. Die Idee des Papsttums legt diesen Gedanken ohne weiteres nahe. Im Papsttum liegt ein latentes Antichristentum.“ Wieso? „Die Bekämpfung der christlichen Moral durchzieht die ganze europäisch-amerikanische Bildung. Sie ist der Höhepunkt, den das Antichristentum bisher erreicht hat. . . . Unzweifelhaft antichristlich ist die russische Revolution. Eine ihrer Wurzeln liegt in der russischen Mystik. Deren Ideal ist die schrankenlose Freiheit, die Beseitigung jeden Zwanges und Gesetzes, jeder Herrschaft und allen Gehorsams. . . . Immer vollendet sich das Antichristentum in der Vergötterung des Menschen. . . . An der Abneigung, dem Haß oder Spott dem Gekreuzigten gegenüber ist das Antichristentum mit Sicherheit zu erkennen.“ Auch Th. Traub kann den Antichristen nicht finden. Er sucht ihn nicht in Rom. Er schreibt in seinem Buch „Von den letzten Dingen“ (S. 177 ff.): „Für Luther selber war der Endchrist der Papst im Sinn von ‚das Papsttum‘. . . . Am strengsten halten die Missouriier dafür, daß der Papst der Antichrist sei; wem das nicht zum Grund der Seligkeit gehört, den halten wir nicht für einen Christen, geschweige denn einen Lutheraner“ (Dr. W. Sloty). . . . Prof. C. A. Nuberlen gibt als Merkmal des Antichristen an: 1. Die höchsten Fähigkeiten an Verstandesentwicklung und Weltbildung; 2. Vereinigung der ganzen ge-

bilbeten Welt unter seine Herrschaft; 3. der Gipfelpunkt von Atheismus, Antitheismus und Autotheismus (Gottesleugnung, Abgötterei, Selbstbergötterung). . . . Der Antichrist ist der Weltbiktator. Es ist nicht ausgeschlossen, daß bolschewistische Weltbiktatur (Lenin) und kirchliche Weltbiktatur (der Papst) sich einmal zusammenfinden, aus Rom oder Moskau, Rom und Moskau wird. . . . Wir können Luther nicht beistimmen. Denn wir halten den Antichristen nicht für eine Kollektivperson, halten ihn für eine Erscheinung des Endes; die Leugnung des Kommens Christi ins Fleisch, die Johannes dem Antichristen besonders zuschreibt, kann dem Papst nicht schuldgegeben werden; auch ist unter dem Papsttum immer noch Christliches vorhanden, was auch Luther des öfteren anerkannte.“ Der römische Theolog muß sich über diese Ausführungen verwundern. Er kann es nicht verstehen, wie lutherische Theologen, denen doch das sola gratia über alles gehen muß, das Papsttum, dem die „Vermengung menschlichen Tuns“ über alles geht, so gelinde beurteilen können. Freilich sind ihm solche Ausführungen recht lieb. Er freut sich, wenn die modernen Lutheraner den Antichristen nicht in Rom suchen. Er fürchtet sich vor dem scharfen Blick Luthers und der Altlutheraner, und es gereicht ihm zu großer Genugtuung, daß nur noch verhältnismäßig wenige Protestanten und Lutheraner das sola gratia festhalten (*Catholic Encyclopedia*, VIII, 576).

Im Vorbeigehen machen wir darauf aufmerksam, daß die Misfourier die Seligkeit nicht davon abhängen lassen, daß jemand im Papst den Antichristen erkennt. Prälat Traub hat sich von seinem Gewährsmann Sloty und dieser wohl auch sich von seinen Gewährsmännern irreführen lassen. „Hier sei nur noch daran erinnert, daß auch die alten lutherischen Lehrer die Lehre vom Antichristen nicht zu einem ‚Fundamentalartikel‘ gemacht haben, wie man ihnen wohl zugeschrieben hat. Vielmehr haben sie ausdrücklich erklärt, daß es vor und selbst nach der Offenbarung des Antichristen durch die Reformation viele Christen gab und gibt, die im Papsttum nicht den Antichristen erkannt haben.“ (F. Pieper, *Christliche Dogmatik*, I, 90.) Freilich muß bei Besprechung der Frage, ob der Papst der Antichrist sei, die Rede immer auf den Grund der Seligkeit kommen. Der römische Theolog hat es uns ja wieder gesagt, daß es sich in der Differenz zwischen Luther und Papst um den Grund der Seligkeit handelt. Und darum sieht Luther im Papsttum den schlimmsten Feind des Christentums, weil es den Grund der Seligkeit umstößt.

Und das tut das Papsttum unter christlichem Schein und Namen. Und gerade das ist die Signatur des Antichristen. Er sitzt im Tempel Gottes. Er tritt nicht als Bolschewist und Atheist auf. Sein Geist ist der allerfeinsten. Er behält die apostolischen Worte, und es gelingt ihm, sogar auch lutherische Theologen betreffs seiner Identität zu täuschen. Der Papst soll nicht der Antichrist sein können, weil er nicht das Christentum verlästert, weil er ja doch die Menschwerdung des

Sohnes Gottes bekennt! Gerade das ist die Erfüllung der Weissagung vom Antichristen. Er sitzt im Tempel Gottes. Man findet den Antichristen dort, wo mit dem christlichen Namen großes Gepränge getrieben wird, aber dem Christentum das Herz herausgeschnitten ist. „Wenn der Papst das sein will [der Stellvertreter Christi und das sichtbare Oberhaupt der Christenheit], so muß er ja auch viele christliche Lehren bekennen, er muß sich maskieren, sonst könnte ein Antichrist innerhalb der Christenheit unmöglich existieren. Und er muß ja den Feinden aller Religionen und den Feinden der christlichen Religion den Kampf erklären, denn er weiß: Wenn Christus fällt, so muß auch der Antichrist fallen. Denn wenn der fällt, dessen Statthalter er sein will, so ist es auch mit seiner Statthalterschaft zu Ende. Wenn der Papst für Christus und das Christentum scheinbar kämpft, so kämpft er für sich und sein Reich. Aber das Allerwichtigste ist dies, daß der Papst allein in der ganzen Christenheit — denn jene Gemeinschaften, welche den dreieinigen Gott leugnen, rechne ich nicht zur Christenheit —, daß der Papst ganz allein in der ganzen Christenheit ein Feind ist der freien Gnade, ein Feind des Evangeliums unter dem Schein des Christentums, unter Nachäffung christlicher Institute.“ (Walther, *Gefes* u. *Evangelium*, 63.)

E.

„Sitzt er's nicht für einen Raub“, Phil. 2, 6.

Veranlaßt ist die gegenwärtige kurze Untersuchung durch einen Artikel in „Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft“, Heft 2, Band 29 (1930), in welchem Heft W. Förster-Münster i. W. den Ausdruck *ὄχι ἀπαγγέλλον ἡγήσατο* bei den griechischen Kirchen Vätern im Anschluß an Aufstellungen Schumachers und Loofs erörtert, um, wo möglich, die sprachliche Bedeutung festzulegen. Er beginnt seinen Artikel mit der folgenden Bemerkung: „Für den Sinn der Wendung *ὄχι ἀπαγγέλλον ἡγήσατο* in Phil. 2,6 fehlt uns das gesicherte Sprachverständnis. Die normale Bedeutung der Substantiva auf *-μός* versagt hier: die Belege für das Wort sind so selten, daß man mit ihnen nicht weit kommt. Der nach dem Zusammenhang zu erwartende Sinn ist gleichfalls nicht mit genügender Sicherheit im voraus festzulegen. Und die theologische Exegese ist auf die philologische angewiesen wie diese auf jene.“ In seinen Ausführungen geht Förster auf folgende Stellen ein: Chrysostomus, *Hom. VII* (MPG, 62, 229), Scumenius zur Stelle (MPG, 118, 1281), Cyrill von Jerusalem, *Cat. X*, 9 (MPG, 33, 672 f.), Cyrill von Alexandrien, *De Incarnatione Domini* (MPG, 75, 1429/32), Isidor von Pelusium, *Ep. I*, 139 (MPG, 78, 273/6), Dithymus Alexandrinus, *De Trinitate I*, 26 (MPG, 29, 289; 39, 877), Pseudoathanasius, *De Sententia* 9 (MPG, 28, 153 f.), noch einmal Isidor von Pelusium, *Ep. IV*, 22 (MPG, 78, 1072), Theodor von Mopsuestia, *Ad Phil.*, 2, 6 (Ed. Swete, I, 215 f.), Theodoret zur Stelle (MPG, 82, 569. 572), Johannes